Bur Erklärung, im Nachhange, zu dieser Schilderung eines der gelesensten Tageblätter Wiens, muß ich erwähnen, daß ich bei der Ausstellung des genannten Bereines, dem ich seit fünf Jahren als Ehrenmitglied angehöre, als Preisrichter fungierte, bei einer Vogelanzahl von 142 singenden, schlagenden und rufenden Vögeln, bei einer weiteren Menge von sogenannten "Spezialitäten" (selten geshaltener Vögel) wahrlich keine durchaus Vergnügen bringende Aufgabe.

Die Aufgaben des Preisrichters bestehen nicht allein in der sorgfältigen Kenntnisnahme und Notierung der sleißigsten Sänger, sondern unter diesen fleißigen Sängern muß wieder die genaue, fritische Beachtung resp. "Begutachtung" des Schlages und der Sangstrophen erfolgen. Versteht dies der Preisrichter, dem nebenbei erwähnt wohl 40 verschiedene Schläge, Sänge und Strophen stets um das Ohr tönen, so ist er seiner nicht geringe Ausmerksamkeit, ausmerksamste Besobachtung und größte Peinlichkeit verlangenden Pflicht nachgekommen. (Schluß folgt.)

## Kleinere Mitteilungen.

Welche Blüten die Sentimentalität auch in einer an sich gesunden Sache, wie der des Tier= bez. Bogelschutzes, treiben kann, zeigt eine Notiz aus der Generalversammlung des Neuen Leipziger Tierschutzvereins in den "Leipziger Neuesten Nachrichten", nach der ein Mann von diesem Berein mit einer Beslohnung von 10 Mark bedacht worden ist, "weil er eine Turmschwalbe aus der angeschwolsenen Elster (oder Pleiße?) mit eigener Lebensgesahr vom Tode des Ertrinkens gerettet habe"!! Vielleicht war der Mann auch noch verheiratet und hatte Kinder?

Dr. Carl R. Hennicke.

Turtur turtur (L.). Seit einer Reihe von Jahren beobachtete ich im Universitätsholze (circa 1 Meile südöstlich von Leipzig) Turteltauben in mehreren Paaren als Brutvögel. Dies Jahr gelang es trot wiederholter Extursionen weder mir noch Herrn Pastor Schneider (Liebertwolkwiß), eine Spur dieser zierslichen Taube nachzuweisen. Dies erscheint mir um so auffälliger, da ich bei einer ornithologischen Pfingsttour von Eckartsberga aus ebenfalls die Turteltaube versmißte. Bor vier Jahren (Pfingsten 1897) war sie in den Gehölzen um Niedersholzhausen in mehreren Paaren ansässig; dies Jahr habe ich mit Herrn Sanitätsrat Dr. Stimmel nicht nur wiederholt dieselben Gehölze, sondern auch den Forst abgesucht, ohne von ihr etwas zu hören oder zu sehen. Es wäre interessant, zu ersahren, ob anderwärts auch ein Seltnerwerden oder Verschwinden dieses Bogels bemerkt worden ist. Wer eine Gegend Jahr für Jahr fleißig absucht und insebesondere die Arten beachtet, welche zu den selteneren gehören, resp. Störungen schen Ornis schwinden oder doch seltener werden seitraumes so manches Glied seiner Ornis schwinden oder doch seltener werden sehen, während andere an Terrain

gewinnen. Solchen Veränderungen nachzugehen, womöglich auch den Ursachen derselben nachzusorschen, ist jedenfalls eine sehr dankenswerte Aufgabe, und ich habe mir vorgenommen, unterstützt von einigen fleißig beobachtenden Mitgliedern des Leipziger Ornithologischen Vereins, nächstes Jahr an dieser Stelle über die Bewegungen im Artbestande der Vogelwelt unseres Gebietes während der letzten zwanzig Jahre zu berichten.

In der Gegend von Elsterwerda sowohl, wie besonders in der von Jütersbog sind dieses Jahr Turteltauben in bedeutend größerer Anzahl als voriges Jahr zu beobachten, nachdem sie in der Jüterboger Gegend mehrere Jahre lang ziemlich selten gewesen waren. 1896 waren sie dort ungeheuer häusig. In den dem Unisversitätsholze benachbarten Belgershainer Waldungen sind die Turteltauben dieses Jahr ebenfalls häusig und teilweise recht vertraut. Dr. Carl R. Hennicke.

Ein Zaunkönignest in einem Rauchschwalbenneste. In dem Schuppen der Tupadler Säge hat im Jahre 1900 eine Nauchschwalbe ihr Nest unterhalb eines Deckbalkens angelegt und darin Junge großgezogen. Obwohl im Jahre 1901 in hiesiger Gegend die Schwalben sich ziemlich häusig zeigen, so ist doch zu dem Nistplat in dem erwähnten Schuppen das Schwalbenpaar nicht zurückgekehrt. Dafür hat sich ein Zaunkönigpaar das Schwalbennest wohnlich eingerichtet und darinnen Junge großgezogen, welche am 14. Juni ausgeslogen sind. Freilich bedurfte das Nest mancher Verbesserung, ehe es zum Brutplatz für das zierliche Tier tauglich war. Besonders auffallend an dem Nest ist der Umstand, daß das Nest gegen die Decke hin dis auf eine kleine, runde Öffnung vollständig geschlossen und mit Moos, Gras und dürren Blättern sorgfältig verbaut worden ist, sodaß man auch dann, wenn man den Zaunkönig daselbst nicht hätte ein= und ausessenes sehen, doch durch diese Umgestaltung des Nestes auf diesen hätte schließen können. Im Innern war das Nest weich ausgepolstert.

Liboch a. Elbe, Juni 1901. Forstmeister Curt Loos.

Mandelkrähen im Starenkasten. Im Sommer 1894 nisteten wie gewöhnlich wieder zwei und mehr Mandelkrähenpaare im Garten und in der nächsten Umgebung des Pastorates Zabeln. Das Pastorat liegt auf dem hohen User der Abau, des größten rechtsseitigen Nebenflusses der Windau in Kurland. Sin Pärchen hatte sich circa zwanzig Schritt vom Wohnhause, gerade gegenüber meinem Fenster, in einem Starenkasten auf einer Birke circa in dreißig Fuß Höhe häuslich niedergelassen. Wenngleich mir das Beobachten der schönen Vögel lange Zeit viel Freude machte, so wurden sie doch schließlich unerträglich. In demselben Kasten hatte erst ein Starenpaar seine Jungen ausgebracht; Ansang Juni zogen die Mandelkrähen ein und circa am 20. Juli (1. August) flogen die Jungen aus. Das eintönige Piepen der jungen Mandelkrähen, das allmählich zum Schreien ausartet, das früh mit Sonnenaufgang begann und bis fpat abends ohne Unterbrechung geubt murde, mar schlieglich so unerträglich und ftorte mich berart beim Arbeiten, daß ich mich genötigt sah, einzuschreiten. Ich ließ den Kasten abnehmen und im Garten weiter ab vom Wohnhause circa fünfzehn Fuß hoch in einen Faulbaum hängen. Der Raften war gur Balfte gefüllt mit halben Miftkafern (die Sinterteile mit den Flügeln), und in ihm fagen drei junge Mandelfraben, fürchterlich schmutzig und ungleich entwickelt; der Geftank mar unerträglich. Eltern fanden ben Raften bald wieder und fütterten weiter. Nach zwei Tagen ließ ich nachsehen, wie es im Raften ausfähe. Gin Junges war bereits aus= geflogen, das zweite flog aus, als der hinaufgeschickte Rnecht in den Raften hineinsah; das dritte ließ ich herausnehmen und fliegen. Es ging wohl noch etwas dürftig mit dem Fliegen; gut durchgefommen muß es aber wohl auch fein, denn nachher fah ich längere Zeit hindurch immer fünf Mandelfrähen zusammen wohl die gange Familie. Auch in den folgenden Jahren ift es vorgekommen, daß Mandelfrähen in den Starenkaften gang nahe am Wohnhause in Zabeln ge-Carl Glaeser, Paftor zu Steuden in Kurland. nistet haben.

Regelmäßiges Überwintern des grünfüßigen Wasserhühnchens (Gallinula ehloropus). In dem Parke des Grasen von der Decken zu Ringelheim (etwa drei Stunden vom Nordwestrande des Harzes gelegen) besindet sich ein größerer Teich, der an dem einen Ende, an welchem warme Quellen liegen, auch in den strengsten Wintern niemals ganz zufriert. Selbst bei ganz hartem Froste (— 15°R.) bleiben einige Stellen des Teiches offen, die dann allerdings nur wenige Quadratsmeter Fläche ausmachen, außerdem ein mit Weidengebüsch bestandenes sumpfiges Terrain, aus dem der Teich Zusluß erhält. — Seit dem Winter 1886/87 besobachtete ich, daß auf dem offenen Ende des Teiches oder in dem erwähnten sumpfigen Terrain regelmäßig zwei dis drei grünfüßige Wasserhühnchen überswinterten, die bei unserem Nahen jedesmal in ein angrenzendes Tannendickicht retirierten; ebenso fanden sie nachts in diesem Dickicht Schutz und Zuslucht. Da die Wasserhühnchen im Sommer auf dem Teiche brüten, so siel mir dies weiter nicht auf. In den meisten Wintern schlugen sich die Tierchen durch, in ganz harten Wintern waren sie auch wohl plöglich verschwunden.

Ringelheim. Pfarrer Bant.

Den Finkenschlag vernahm ich in diesem Jahre zum ersten Mal am 17. Februar. Einer dieser munteren Gesellen ließ seine heitere Stimme von einer Linde so deutlich vernehmen, daß die Passanten unwillfürlich ihre Schritte hemmten, um den fröhlichen Frühlingsverkünder mit den Augen zu erspähen, zumal noch eine dichte Schneeschicht die Erde bedeckte. Kurz darauf hörte ich an einer weit entsernten Stelle gleichsalls einen Edelfinken dichten. An demselben Tage beobachtete ich eine Gesellschaft von Stieglitzen, die zur Seite der Landstraße nach Nahrung suchte, ferner einen Flug Stare, aus sieben Köpfen bestehend; die lustigen Brüder schritten emsig auf einem langen, aber schmalen, höchstens handbreiten Rasenstreisen einher, sich durch meine Nähe in ihrem geschäftigen Treiben nicht im geringsten stören lassend.

Braunschweig.

Dr. B. Hornung.

Seltene Wintergäste im Riesengebirge. Anfang dieses Monats wurden in der Warmbrunner Gegend zwei prachtvolle Männchen der Alpenlerche (Otocorys alpestris [L.]) erlegt. Leider konnte ich nicht konstatieren, unter welchen Verhältnissen das geschah. Ich sah die beiden Vögel ganz zufällig anläßlich meines Besuches bei einem Konservator. Es sind dies wieder seit einer langen Reihe von Jahren die ersten Alpenlerchen, welche das Riesengebirge mit ihrem Winterbesuche beehrten resp. beobachtet worden sind. Dagegen fanden sich wieder eine Menge Seidenschwänze, Bergsinken, Schneespornammern, ja sogar ein verirrter Urinator lumme in unseren Bergen ein, während mir soeben der Kopf einer Anser segetum zugeht, die unsere Gegend in größerer Anzahl passierten.

Hirschberg i. Schles., 23. März 1901. Georg Krause.

Am Nistkasten verunglückt fand ich am 5. März dieses Jahres einen Feldsperling (Passer montanus). Er hatte sich im Junern desselben zu schaffen gemacht, wohl überlegt, ob und inwieweit das Nest vom Vorjahre noch brauchbar sei und sich bei dieser Gelegenheit derartig in ein Pferdehaar verwickelt, daß er nicht mehr frei wurde. Das verendete Körperchen hing zum Flugloche heraus. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß das Haar eine Schlinge um die Mittelzehe gebildet hatte, die sich bei den Anstrengungen des Tieres nur noch sester zuzog. Der Lauf war ganz wund gerieben. Welcher Art der Tod war, ob durch Hunger oder innere Blutung, konnte ich leider nicht feststellen.

Bertram, Landau.

Bor einigen Jahren schenkte man mir einen jungen schwarzen Storch, der bei uns zu Lande zu den Seltenheiten gehört. Das Tier wurde schließlich so zahm, daß es mit den Kindern Spaziergänge unternahm. Sobald sich die Kinder auf dem Hofe zeigten, kam er angeflogen und wurde mit Fröschen gefüttert. Kröten liebte er weniger; einmal verschlang er eine ganze junge Taube. Scin Schlafplatz war mit Vorliebe eine Steinkugel auf einem Pfeiler der Gartenpforte. Im Herbst unternahm er Exkursionen, zuerst auf eine Werst (Villa Peterhof) und dann aufs Nachbargut (drei Werst), bis er schließlich in der ersten Frostnacht ganz verschwand.

Allenfüll, Efthland.

Baron Engelhardt.

## ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Hennicke Carl Rudolf, Voigt A., Loos Curt, Glaeser

Carl, Bank , Hornung A., Krause Georg, Bertram , Engelhardt

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen. 368-371